

DAS JERUSALEM-KREUZ

ORDO EQUESTRIS SANCTI SEPULCRI HIEROSOLYMITANI

[f @granmagistero.oessh](https://www.facebook.com/granmagistero.oessh)

www.oessh.va

[X @GM_oessh](https://www.x.com/GM_oessh)

Leitartikel

EINE ENTGEGENGESTRECKTE HAND

Das Selbstverständnis des Ordens

Die Hand ist ein entscheidendes Element in der Entwicklung des Menschen. Mit der Hand können wir so vieles tun: Wir können schreiben, ein Instrument spielen, streicheln, Gegenstände festhalten, bauen und schaffen. Jeder Finger der Hand hat eine ihm eigene, grundlegende Funktion, und gemeinsam arbeiten die Finger in Einklang zusammen, wie uns Paulus in seinem Brief an die Korinther im weitesten Sinne in Erinnerung ruft (1 Kor 12,12-27).

In den letzten Jahren haben wir im Orden vom Heiligen Grab unter der Leitung von Kardinal-Großmeister Fernando Filoni daran gearbeitet, dass sich unsere päpstliche Institution ihrer Ziele immer besser bewusst wird, indem wir sie durch eine Reihe von Dokumenten und Initiativen verdeutlicht haben, die uns bei der Vertiefung unserer Identität begleiten und die wichtige Elemente im Leben des Ordens darstellen, ähnlich wie die fünf Finger einer Hand.

Es begann mit der neuen Satzung, die der Heilige Vater

2020 gebilligt hat, dann arbeitete der Kardinal-Großmeister während des mit der COVID verbundenen Lockdowns an dem Buch über die Spiritualität (*Das Haus wurde vom Duft des Öls erfüllt. Für eine Spiritualität des Ordens vom Heiligen Grab*), das den Rittern und Damen – aber auch Einzelpersonen und anderen Institutionen

– ein bedeutendes Werkzeug an die Hand gab, um über den Lebensentwurf, die Werte und die Entscheidungen nachzudenken, die den Weg des Ordens bestimmen. Der nächste Finger sind die vertiefte Studie und die Richtlinien bezüglich des Rituals der Feiern, die die Möglichkeit bieten, durch die Symbole, aus denen sie bestehen, tief in den Auftrag einzudringen, der uns kennzeichnet.

In der Folge konzentrierte sich die Consulta 2023 auf die Ausbildung, und der Kardinal-Großmeister arbeitete einen abschließenden Text aus, der die Gedanken und Erfahrungen der Statthalter und Magistraldelegierten zu diesem Thema aufnimmt und diesen Sommer verteilt wurde. Der



Das biblische Bild des kleinen Senfkorns, das in die Erde gesät wird und einen großen Baum hervorbringt, kann das spirituelle Wachstum der Mitglieder des Ordens veranschaulichen, das mit den für ihre Ausbildung angebotenen Hilfsmittel gefördert wird.

INHALT

Der Orden im Einklang mit der weltweiten Kirche

„DANKE, DASS IHR DORT DIE FLAMME DER HOFFNUNG SEID, WO DIESE ZU ERLÖSCHEN SCHEINT!“	III
EINKLANG DER RELIGIONEN UND FRIEDEN: DIE AUFRUFE VON PAPST FRANZISKUS VON GAZA BIS INDONESIEN	IV
DIE PERSÖNLICHE ERFAHRUNG JERUSALEMS AUS DER FEDER EINES GROßEN INTERNATIONALEN AUTORS	V

Die Aktionen des Großmagisteriums

VERÖFFENTLICHUNG DES „DOKUMENTES ÜBER DIE AUSBILDUNG“ DES ORDENS VOM HEILIGEN GRAB	VIII
DIE HERBSTVERSAMMLUNG DES GROßMAGISTERIUMS	IX
DER DIALOG ZWISCHEN DEN STATTHALTEREIEIEN: EIN MOMENT GEMEINSAMER REFLEXION	XI
DER GROßMEISTER DES ORDENS BEI DEN VIII. JERUSALEM-TAGEN VON MIECHÓW, POLEN	XIII

Der Orden und das Heilige Land

UM MITTEN IN DER TRAGÖDIE DIE TUGEND DER HOFFNUNG ZU PFLEGEN	XVI
GROßZÜGIGKEIT SCHAFFT HOFFNUNG MITTEN IN DER VERZWEIFLUNG DES KRIEGES IM HEILIGEN LAND	XVIII
SAMENKÖRNER IN BESUDELTE BÖDEN PFLANZEN: DIE VOM ORDEN IM RAHMEN DER R.O.A.C.O. ÜBERNOMMENEN PROJEKTE	XXII

Das Leben der Statthaltereien

NEUE STATTHALTER FÜR DEN ORDEN	XXIV
DIE VIER EVANGELIEN IN LUXEMBURGISCHER SPRACHE WURDEN DEM GROßMEISTER ÜBERREICHT	XXIV
DIE AUSBILDUNG: EINE BEVORZUGTE ZEIT	XXV
EIN VORBILD DER HEILIGKEIT IN IHRER NÄHE!	XXVI
AFRIKA UND DER ORDEN VOM HEILIGEN GRAB	XXVII



GROSSMAGISTERIUM DES RITTERORDENS VOM HEILIGEN GRAB ZU JERUSALEM

00120 VATIKANSTADT

E-mail: comunicazione@oessh.va

letzte *Finger* unserer Hand schließlich sind die Allgemeinen Bestimmungen, die sich in der letzten Phase der Überarbeitung befinden und demnächst verfügbar sein werden.

Manche mögen darin eine Neuheit oder eine Veränderung sehen. In Wirklichkeit sind die uns angebotenen Werkzeuge eine Möglichkeit, einen Orden mit einer langen Geschichte aktiv an der heutigen Welt teilhaben zu lassen.

Es gibt ein sehr bedeutsames biblisches Bild. Jesus spricht vom Senfkorn: Wenn es in die Erde gesät wird, ist es das kleinste aller Samenkörner. Doch wenn es gesät ist, geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige, sodass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können (vgl. *Mk 4,31-32*).

Dieser kleine Senfsamen enthält bereits alle Gene des Baumes. Man braucht ihn nur zu

gießen, zu pflegen und ihm Zeit zu geben zu wachsen, dann wird aus dem kleinen Samenkorn der große Baum, den wir kennen. Kurzum, der Samen enthält bereits alles, alle Merkmale sind *in nuce* vorhanden und werden lediglich in der konkreten Form verdeutlicht, die der Orden heute annimmt.

Ich begrüße die Tatsache, dass der Kardinal-Großmeister uns helfen wollte, die *fünf Finger* dieser Hand des Ordens deutlicher zu entfalten, denn das ermöglicht uns, im Vertrauen auf unsere Identität als Mitglieder bewusster zu handeln, wenn wir unseren Brüdern und Schwestern im Heiligen Land die Hand entgegenstrecken, um ihnen nahe zu sein und sie durch Gebet und Nächstenliebe zu unterstützen.

Leonardo Visconti di Modrone
Generalgouverneur



Der Orden im Einklang mit der weltweiten Kirche

„DANKE, DASS IHR DORT DIE FLAMME DER HOFFNUNG SEID, WO DIESE ZU ERLÖSCHEN SCHEINT!“

Papst Franziskus empfing am Mittwoch, den 28. August die 15 Mitglieder der Konferenz der Lateinischen Bischöfe der Arabischen Regionen (C.E.L.R.A.) aus Anlass ihrer Vollversammlung zur Audienz. Der römische Pontifex rief die „sehr starken Spannungen“ im Nahen Osten in Erinnerung, die „viele tausend Tote mit unermesslichem Leiden verursachen“, und forderte die C.E.L.R.A. dazu auf, eine „Gegenwart zu sein, die Worte und Gesten des Friedens nährt“.

Im Folgenden veröffentlichen wir Auszüge aus der Rede, die der Heilige Vater vor den Mitgliedern der Bischofskonferenz gehalten hat, deren Vorsitz Kardinal Pierbattista Pizzaballa, der Lateinische Patriarch von Jerusalem innehat: „Der Nahe Osten erlebt derzeit starke Spannungen, die in einigen Umfeldern in offene Zusammenstöße und Kriegshandlungen

münden. Statt zu einer gerechten Lösung zu gelangen, scheint der Konflikt chronisch zu werden mit der Gefahr, sich auszuweiten und schließlich die ganze Region in Brand zu setzen. Diese Lage hat viele tausend Tote und enorme Zerstörungen verursacht, die unermessliches Leid mit sich bringen sowie Hass und Groll verbreiten, die den Boden für neue



Gemeinschaftsfoto zum Abschluss des Treffens der Bischöfe der CELRA mit dem Papst unter dem Vorsitz von Kardinal Pierbattista Pizzaballa, Lateinischer Patriarch von Jerusalem und Großprior des Ordens.



Tragödien bereiten. Heute habe ich die Möglichkeit, euch unmittelbar meine Nähe zum Ausdruck zu bringen – euch und den Kirchen, die ihr vertretet. Der Herr gebe euch immer die Kraft, den Glauben an ihn zu bezeugen, auch durch den respektvollen und aufrichtigen Dialog mit allen.

Mögt ihr die Hoffnung lebendig erhalten können! Mögt ihr selbst für alle Zeichen der Hoffnung sein und eine Gegenwart, die Worte

und Gesten des Friedens, der Geschwisterlichkeit, der Achtung nährt. Eine Gegenwart, die aus sich selbst heraus zur Vernunft, zur Versöhnung einlädt und dazu, Spaltungen und Feindschaften, die sich über die Zeit angehäuft und verhärtet haben und immer unentwirrbarer sind, mit gutem Willen zu überwinden. Danke, dass ihr dort die Flamme der Hoffnung seid, wo diese zu erlöschen scheint!"

Zutiefst besorgt über die sich verschlechternde Situation im Heiligen Land veröffentlichten die Patriarchen und Oberhäupter der Kirche von Jerusalem am 26. August ein Kommuniqué, in dem sie die Führer der Kriegsparteien erneut anflehten, „rasch zu einem Waffenstillstandsabkommen zu gelangen“, und alle Christen sowie die Männer und Frauen guten Willens aufriefen, „eine Vision des Lebens und des Friedens in unserer vom Krieg zerrissenen Region zu fördern“.

EINKLANG DER RELIGIONEN UND FRIEDEN: DIE AUFRUFE VON PAPST FRANZISKUS VON GAZA BIS INDONESIEN

Papst Franziskus wird nicht müde, seinen Aufruf zum Frieden zu erneuern, und tut dies auch häufig beim Angelusgebet, wie am 1. September, nachdem die Feindseligkeiten in Palästina eskalierten, die Lage für die Menschen in Gaza sich immer weiter verschlechterte und die Leichen mehrerer israelischer Geiseln gefunden wurden.

Der Heilige Vater erklärte: „Erneut wende ich meine Gedanken mit Sorge dem Konflikt in Palästina und Israel zu, der auf andere palästinensische Städte überzugreifen droht. Ich fordere dazu auf, die Verhandlungen nicht abzubrechen und den Beschuss sofort einzustellen, die Geiseln zu befreien und der Bevölkerung in Gaza, in der sich viele Krankheiten, darunter auch Poliomyelitis ausbreiten, zu Hilfe zu kommen. Es möge Frieden im Heiligen Land herrschen, es möge Frieden in Jerusalem herrschen! Die Heilige Stadt soll zu einem Ort der Begegnung werden, an dem sich Christen, Juden und Muslime geachtet und willkommen

fühlen. Und den *Status Quo* der jeweiligen Heiligen Stätten darf niemand in Frage stellen.“

Die jüngste apostolische Reise nach Indonesien, Papua-Neuguinea, Ost-Timor und Singapur bot die Gelegenheit, im weitesten Sinne über die Notwendigkeit zu sprechen, immer und überall an der sozialen Harmonie zu arbeiten. Bei der Begegnung in der Istiqlal-Moschee, der größten Moschee Asiens, die auf ungewöhnliche und prophetische Weise durch den Tunnel der Freundschaft mit der Mariä-Himmelfahrts-Kathedrale in Jakarta verbunden ist, bezog sich Papst Franziskus auf diesen unterirdischen Straßenabschnitt als einem Symbol: „Es handelt sich um ein vielsagendes Zeichen, durch welches diese beiden großen Gotteshäuser nicht nur einander „gegenüber“ stehen, sondern auch miteinander „verbunden“ sind. Dieser Durchgang ermöglicht nämlich eine Begegnung, einen Dialog, er bietet eine echte Gelegenheit, die „Mystik“ zu entde-





Dieses Bild des Großimams der Istiqlal-Moschee in Jakarta, der den Nachfolger Petri am 5. September in Indonesien umarmt, ist eine Einladung, am Dialog, dem Sauerstoff des Friedens zu arbeiten, indem wann immer möglich vor Ort und mit prophetischer Beharrlichkeit interreligiöse Freundschaftsbeziehungen geschaffen werden.

cken und weiterzugeben, die darin liegt, zusammen zu leben, uns unter die anderen zu mischen, einander zu begegnen." Der Heilige Vater unterzeichnete mit Großimam Nasaruddin Umar die Gemeinsame Erklärung von Istiqlal 2024, um *den Einklang der Religionen zum Wohl der Menschheit zu fördern*. Sie betont die schweren Krisen der Gegenwart, die Entmenschlichung und den Klimawandel. „In dieser [der Erklärung] übernehmen wir die Verantwortung für die schweren und manchmal dramatischen Krisen, die die Zukunft der

Menschheit bedrohen, insbesondere die Kriege und Konflikte, die leider auch durch religiöse Instrumentalisierungen geschürt werden“, erklärte Papst Franziskus und betonte die Notwendigkeit, „dass wir alle gemeinsam die jeweils eigene Spiritualität pflegen und die eigene Religion

praktizieren und so auf der Suche nach Gott vorangehen und dazu beitragen, einladende Gesellschaften aufzubauen, die auf gegenseitiger Achtung und Liebe beruhen und in der Lage sind, die Starre, den Fundamentalismus und den Extremismus abzuwehren, die immer gefährlich und nie zu rechtfertigen sind.

Von Gaza, Palästina und Israel bis zum Rest der Welt ertönt kraftvoll der Aufruf von Papst Franziskus zum Frieden sowie dazu, Mittel zu finden, um in unseren Gesellschaften im Einklang zu leben.

DIE PERSÖNLICHE ERFAHRUNG JERUSALEMS AUS DER FEDER EINES GROSSEN INTERNATIONALEN AUTORS

In einer Zeit, in der eine Pilgerreise ins Heilige Land aufgrund der schwierigen Situation, in der sich dieses Land derzeit befindet, keine Erfahrung ist, die man auf die leichte Schulter nehmen sollte, ist das Erlebnis eines Menschen, der Pilger wurde und wie er sagt, „Ereignisse erlebt hat, die mein Leben radikal verändert haben“, ein Geschenk, das sorgfältig bewahrt werden sollte.

So erzählt der international bekannte belgisch-französische Schriftsteller Éric-Emmanuel Schmitt beim Meeting für die Freundschaft unter den Völkern 2024 in Rimini über die Entstehung eines seiner letzten Bücher, *Le Défi de Jérusalem (Die Herausforderung Jerusalem – unsere Übersetzung)*, das im Verlag Albin Michel erschienen ist. Ein Telefongespräch mit dem Direktor der LEV (Libreria Editrice Vati-



cana), das Angebot, einen Monat im Heiligen Land zwischen Jerusalem, Bethlehem, Nazareth und Galiläa zu verbringen, und der Beschluss dorthin zu reisen. „Aber ich reiste mit der Angst ab: Angst, dass ich bei dieser Reise nichts empfinden würde, keine neuen Ideen haben würde.“

Dies war nicht der Fall, und das Ergebnis kann man in dem Buch nachlesen, das nun auf Französisch und Italienisch vorliegt.

„Als ich dieses Buch schrieb“, so vertraut uns der französisch-belgische Autor an, „dachte ich, dass es stark kritisiert werden würde. Aber das war nicht der Fall. Vielleicht weil ich es so aufrichtig, so unschuldig, so arglos geschrieben habe, dass sich jeder in diesem Buch wiedererkennen konnte. Ich bin ein Mensch, der fern vom Christentum geboren wurde, das ich erst später kennengelernt ha-



Der Schriftsteller Éric-Emmanuel Schmitt hat in einem kürzlich erschienenen Buch die Botschaft der Liebe hervorgehoben, die in Jerusalem trotz des Kriegslärms immer noch widerhallt.



be. Ich fühle mich wie der edle Wilde des 18. Jahrhunderts, der die westliche Zivilisation entdeckt, und ich glaube, diese Sichtweise hat dazu geführt, dass sogar Atheisten meinen Weg sozusagen verstehen und annehmen konnten“, fuhr er fort.

Éric-Emmanuel Schmitt war bei seiner Rückkehr aus Jerusalem im November 2022 in den Büros des Großmagisteriums des Ordens vom Heiligen Grab vorbeigekommen, weil er von der Präsenz und dem Interesse so vieler Katholiken auf der ganzen Welt berührt war, die beschließen, die Gemeinschaften in diesem Heiligen Land zu unterstützen und Ritter und Damen vom Heiligen Grab zu werden. Dieser Besuch gab dem Großmeister des Ordens, Kardinal Fernando Filoni Gelegenheit, seine Erfahrungen „aus erster Hand“ zu hören, bevor er sie auf den Seiten seines Reiseberichts las.



Inzwischen hat das Heilige Land seit dem 7. Oktober 2023 leider besonders dramatische Monate erlebt. Und auf die Frage, die ihm bei der Vorstellung seines Buches in Rimini zum Titel seines Buches und dazu gestellt wurde, ob und inwiefern „die Herausforderung Jerusalem“ heute anders sei, antwortete Éric-Emmanuel Schmitt: „Ich glaube, dass Gott zuerst zu Jerusalem sagte: ‚Hört auf mich‘“, womit er sich auf die in dieser Stadt empfangene Offenbarung bezog. Und er fuhr fort: „Doch ich glaube auch, dass Gottes Rede sich verändert hat und er den Menschen sagt: ‚Hört auf einander und versucht, einander zu verstehen.‘ Jerusalem ist ein Ort, der uns zur Geschwisterlichkeit ermahnt, aber wir werden dem nicht gerecht“.

Gegen Ende seines Redebeitrags kommentierte Éric-Emmanuel Schmitt mit sehr klaren Worten seine Beziehung zum Christentum, das er als die „paradoxeste“ Religion beschreibt. Er erklärte auch, was er damit meint: „Zu denken, dass das Ewige zeitlich wird, dass Gott Mensch wird; zu denken, dass man stirbt, aber in Wirklichkeit nicht stirbt, weil er drei Tage später aufersteht ... nun, das ist eine Herausforderung, ein Paradoxon für die Vernunft. Was ich in Bezug auf meine Reise nach Jerusalem zu erzählen versuche, ist

genau das: Dass dieses Geheimnis, das die Grundlage des Christentums ist, kein Geheimnis ist, das ich verstehen kann, sondern ein Geheimnis, das ich wirklich erfahren kann“. Und diese Erfahrung hat der Autor auf besondere Weise gerade in der Grabeskirche gemacht: „In der Grabeskirche hatte ich wirklich den Eindruck, diese Realität des Geheimnisses physisch und sinnhaft zu erfassen. Angesichts des Mysteriums hinkt meine Intelligenz immer, aber ich meine, dass genau das der interessante Punkt ist: Man braucht die Mysterien nicht zu erklären, vielmehr muss man sie annehmen und ihnen folgen.“

Da die uns zur Verfügung stehende Zeit bereits abgelaufen war, stellten wir Éric-Emmanuel Schmitt eine letzte Frage: Wie würden Sie nach Ihrer Reise nach Jerusalem auf die Frage antworten, wer Gott für Sie ist? „Bei der Reise nach Jerusalem hat dieser Gott eine religiöse Dimension angenommen, die absolut und definitiv an das Christentum gebunden ist. Es gibt im Christentum etwas, das ich bei meiner ersten mystischen Erfahrung in der Sahara-Wüste nicht gespürt habe: Es ist der Grundgedanke der Liebe. Und meine Bekehrung zum Christentum erfolgte gerade durch diesen Grundgedanken der Liebe.“

Elena Dini



GUCCIONE
SEIT 1975
AUSZEICHNUNGEN DER RITTERORDEN

Orden vom Heiligen Grab
Päpstliche Ritterorden
Malteser-Orden
Orden des Königreichs und der Republik Italien

Via dell'Orso, 17 - 00186 Roma - Italia
Tel/Fax: (+39) 06 68307839 gianluca.guccione@gmail.com

Die Aktionen des Großmagisteriums

VERÖFFENTLICHUNG DES „DOKUMENTES ÜBER DIE AUSBILDUNG“ DES ORDENS VOM HEILIGEN GRAB

Ritter oder Dame werden und als solche stets im Wachstum bleiben

Im Anschluss an die Consulta des Ordens im November 2023, bei der das *Instrumentum Laboris* über die „Ausbildung“ der Mitglieder bearbeitet wurde, erschien im Sommer 2024 das „Dokument über die Ausbildung“ als Ergebnis einer langen Überarbeitung des *Instrumentums*.

Das „Dokument über die Ausbildung“ – das auf der Website www.oessh.va in der Rubrik Großmagisterium abrufbar ist – enthält die Richtlinien für die Aufnahme neuer Kandidaten, die als Ritter und Damen in den Orden eintreten wollen, sowie für die Weiterbildung der Mitglieder. Dadurch wird die Einheitlichkeit der Vorbereitung gewährleistet, ohne den wichtigen lokalen Beitrag einzuschränken, der auf die individuellen Situationen und Bedürfnisse zugeschnitten ist.

Das Dokument ist in zwei Teile gegliedert, in denen die bedeutendsten Aspekte der Ausbildung kurz angesprochen werden. Der erste Teil liefert den begrifflichen Rahmen und legt den Schwerpunkt auf die theologische Dimension der Identität des Ritters und der Dame, auf die *eklesiologische* Dimension des Ordens und darauf, was es bedeutet, dem Auftrag des Ordens zuzustimmen und sich an ihm zu beteiligen, sowie auf einige spezifische Inhalte der Ausbildung. Der zweite

Teil hingegen vertieft die praktische Umsetzung der verschiedenen Aspekte der Ausbildung durch eine Reflexion über die Besonderheiten der Erstausbildung (die auf den Eintritt in den Orden vorbereitet), der Weiterbildung für diejenigen, die bereits Mitglieder sind, der Ausbildung für diejenigen, die Verantwortung innerhalb des Ordens übernehmen, sowie der Ausbildung für den Klerus und die Ordensleute. In diesem zweiten Teil können Sie zudem erfahren, wie die Schlüsselmomente im Leben eines Mitglieds des Ordens vom Heiligen Grab, wie die Vigil, die Investiturzeremonie und die Pilgerreise gelebt werden sollen.

Der Großmeister, der persönlich an dem Text gearbeitet und dabei auf die Reaktionen und Beiträge der Statthalter und Großprieore gehört und sich auf sie gestützt hat, erklärte: „Die Reflexion über die Ausbildung war ein Thema, das uns schon seit einiger Zeit besonders am Herzen lag, und dieses Dokument entstand auf Wunsch so vieler, die sich im Laufe der Jahre mit der Bitte um einen Text an uns gewandt haben, der sie bei ihrem Dienst in der Ausbildung von Rittern und Damen begleiten könnte. Man wird nicht als Ritter oder Dame geboren, man wird es, und der Weg des Wachstums hat kein Ende.“



DIE HERBSTVERSAMMLUNG DES GROSSMAGISTERIUMS

Einen Tag nach dem von Papst Franziskus gewünschten Fasten- und Gebetstag für die Anliegen des Friedens im Heiligen Land und im Nahen Osten, fand am 8. Oktober 2024 die Herbstsitzung des Großmagisteriums um den Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab, Kardinal Fernando Filoni und den Assessor und Erzbischof von Pompeji, Tommaso Caputo statt.

Bei der Eröffnungsmesse, die zu Ehren Unserer Lieben Frau von Palästina, der Schutzpatronin des Ordens gefeiert wurde, kommentierte der Großmeister die Lesung aus dem Buch der Offenbarung, in der das „neue Jerusalem“ prophezeit wird, und wies darauf hin, dass diese langfristige Vision auf die Mitarbeit der Ritter und Damen angewiesen sei, „kleine Arbeiter, die keine Angst haben, weil Christus, der Architekt des Friedens, aufstanden ist“.

Der Generalgouverneur, der die Sitzung leitete, betonte anschließend in seiner Ansprache zur Einleitung der Arbeiten, dass sich die Beiträge der Ordensmitglieder für die humanitäre Hilfe im Heiligen Land verdoppelt haben, dass aber auch die monatliche Unterstützung von fast einer Million Dollar an das Lateinische Patriarchat von Jerusalem nicht vergessen werden darf, womit seine lebenswichtige Struktur unterstützt wird (insbesondere seine institutionellen Ausgaben für Schulen und Pfarreien). Er begrüßte den Erfolg der Verbreitung der neuen Ordensdokumente in mehreren Sprachen (das Buch über die Spiritualität, die Satzung, das Ritual und der Text über die Ausbildung) und kündigte die baldige Veröffentlichung der Allgemeinen Bestimmungen an, die derzeit übersetzt werden.

Hinsichtlich der weltweiten Ausdehnung des Ordens berichtete der Generalgouverneur von der Einrichtung neuer Magistraldelegationen in Malaysia und in der Slowakei sowie von vielversprechenden Kontakten in Indien, Afrika (Kongo, Tansania, Elfenbeinküste) und Lateinamerika (El Salvador, Honduras...).

Der Patriarch von Jerusalem, der im Heiligen Land zurückgehalten wurde, wandte sich über eine Videobotschaft an die Teilnehmer und dankte dem Orden vor allem für seine seelische und spirituelle Unterstützung – „wir brauchen euer Gebet“ – und bezog sich dabei auch auf den eindrücklichen Brief des Papstes an die Katholiken im Nahen Osten, der am 7. Oktober veröffentlicht wurde, in dem der Heilige Vater die Königin des Friedens anruft und erklärt, dass „Gebet und Fasten die Waffen der Liebe sind, die die Geschichte verändern“.



Der Patriarch von Jerusalem, der das Heilige Land nicht verlassen konnte, wandte sich in einer Videobotschaft an die Teilnehmer des Treffens und dankte dem Orden vor allem für seine seelische und spirituelle Unterstützung.



Gemäß der Tagesordnung wurde das Wort dem Schatzmeister Saverio Petrillo erteilt, der den Haushaltsplan 2025 vorstellte. Mit den geplanten Eingängen (15,5 Millionen Euro) soll die Verpflichtung des Ordens bekräftigt werden, das Leben und die Projekte des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem zu unterstützen, dessen Gläubige sich aufgrund des Krieges in einer schrecklichen materiellen Lage befinden. Der Schatzmeister stellte klar, dass die Betriebskosten des Ordens demnächst durch die Vermietung eines Teils des Palazzo della Rovere an eine Hotelgesellschaft gedeckt werden.

Nachdem in der Debatte ein Problem bezüglich der Spenden von Mitgliedern zutage getreten war, die sich vom Orden abgewandt haben, schaltete sich der Großmeister ein und rief zu Wachsamkeit und Transparenz auf allen Verwaltungsebenen auf, damit die Ritter und Damen genau informiert werden, insbesondere über die institutionellen Ausgaben des Patriarchats, die weniger medienwirksam sind als die humanitären Projekte und daher weniger Großzügigkeit hervorrufen.

In Abwesenheit von Sami El-Yousef, dem Generaladministrator des Patriarchats, der aus gesundheitlichen Gründen verhindert war, kommentierte der Vorsitzende der Heilig-Land-Kommission, Bartholomew McGettrick den von ihm erhaltenen Bericht und betonte das Defizit der Schulen (besonders in Israel, wo der Staat, der sich für die Kriegsausgaben mobilisiert, keine Zuschüsse mehr gibt). Natürlich beschrieb er auch die Ausgaben für Lebensmittelgutscheine für die materiell bedürftige Bevölkerung und für psychologische Betreuungszentren, die eingerichtet wurden, um Menschen zu helfen, die nach den Bombenangriffen und Todesfällen traumatisiert sind.

In Bezug auf die Arbeit der Kommission berichtete ihr Vorsitzender von den viertägigen virtuellen Treffen, die mit etwa 20 lokalen Einrichtungen (aus den Bereichen Bildung, Pastoral und humanitäre Hilfe) organisiert wurden.

Er zeigte auf, wie wichtig diese „Gespräche über das Heilige Land“ sind, damit die vor Ort tätigen Akteure der Solidarität sich auf universeller Ebene unterstützt und begleitet fühlen.

Im Anschluss an diesen Austausch ergriffen die Vizégouverneure jeweils das Wort. Tom Pogge für Nordamerika berichtete über eine Spendeninitiative für die Schulen des Patriarchats, die nicht nur ihre Umstrukturierung unterstützt, sondern auch Familien hilft, die das Schulgeld nicht bezahlen können, sowie den Abbau der Arbeitslosigkeit fördert, indem sie die Einstellung von Personal in den Schulen ermöglicht. Jean-Pierre de Glutz für Europa schlug ein Treffen der Statthalter in Pompeji vor, der ersten nach der Pandemie. Enric Mas für Lateinamerika beschrieb seine Arbeit in verschiedenen Ländern, um den Orden zu einzuführen, sowie die Notwendigkeit, vertrauensvolle Beziehungen zu

den örtlichen Bischöfen aufzubauen. John Secker für den asiatisch-pazifischen Raum freute sich über die Entwicklung des Ordens in Malaysia und das bevorstehende 40-jährige Bestehen des Ordens in Australien, an

dem der Generalgouverneur im Frühjahr 2025 teilnehmen wird.

Am Ende der Sitzung gab der Kanzler beruhigende Statistiken bekannt und erklärte, dass die Zahl der Ritter und Damen (29.470 Mitglieder) nach den schwierigen Jahren der Pandemie wieder ansteigt, wobei in diesem Jahr die Aufnahmen die Rangerhöhungen übersteigen. Er erläuterte auch das Programm der Jubiläums-Pilgerreise des Ordens nach Rom, die vom 21. bis 23. Oktober 2025 stattfindet und an der fast 3000 Personen teilnehmen werden. Auch eine Pilgerfahrt von Jugendlichen des Ordens ist in Planung.

Zum Abschluss der Sitzung unterzeichneten die Mitglieder des Großmagisteriums eine Solidaritätsbotschaft an Kardinal Pizzaballa, bevor sie den nächsten Termin für ihr Treffen auf den 15. April 2025 festlegten.

François Vayne

**“ Das Gebet und das
Fasten sind die Waffen
der Liebe, die die
Geschichte verändern ”**
(Papst Franziskus)



DER DIALOG ZWISCHEN DEN STATTHALTEREIEN: EIN MOMENT GEMEINSAMER REFLEXION

Als ich mein Amt als Generalgouverneur antrat, habe ich festgestellt, dass – von einigen wenigen Fällen abgesehen – der „horizontale“ Dialog zwischen den Statthaltereien sehr begrenzt war. Jede Statthaltereie bezog sich auf die Leitung in Rom und in der Regel tauschte sie mit den anderen Statthaltereien weder ihre Erfahrungen aus, noch trat sie mit ihnen in einen Dialog. Dies führte zu einer Art Selbstbezogenheit jeder lokalen Gegebenheit des Ordens, die in ihrer Autonomie, wenn nicht gar in ihrer Isolation, manchmal Gewohnheiten und interne Verfahren hervorbrachte, die sich vollkommen von denen unterschieden, die sich andere Statthaltereien zu eigen gemacht hatten.

Bei meiner Teilnahme an verschiedenen Feiern stellte ich im Laufe der Zeit einige Unterschiede fest, die dem einheitlichen Bild des Ordens nicht förderlich waren, sondern im Gegenteil eine „Regionalisierung“ der Rituale zu betonen schienen. Auch waren am Rande der formellen Feiern keine Momente der Begegnung, der Reflexion und des erweiterten Dialogs mit einer gemeinsamen Herangehensweise vorgesehen.

Ich hielt es daher für angebracht, das Thema innerhalb des Präsidiums des Großmagisteriums anzusprechen. Nachdem ich dort auf positive Unterstützung gestoßen war, schlug ich dem Großmeister vor, neue Angebote zu aktivieren, um den „übergreifenden“ Dialog zu fördern. Das Hauptziel bestand darin, Treffen zwischen einander nahestehenden Statthaltereien zu för-

dern, die ähnliche Probleme haben oder die aufgrund ihrer Entfernung oder Größe darauf angewiesen sind, sich größeren Statthaltereien anzunähern. Hinzu kam die Feststellung, dass Treffen nach kontinentalen geografischen Zonen (insbesondere im Fall von Europa) zu viele Teilnehmer hatten, um eine echte Debatte, geschweige denn einen Dialog zu ermöglichen. All dies veranlasste mich dazu, Sektoren-Treffen zwischen Statthaltereien zu fördern, die sich in geographischer Nähe befinden. So wurden für die Zone Europa Treffen zwischen den iberischen, italienischsprachigen, englischsprachigen und deutschsprachigen Statthaltereien, denen der nordischen Länder sowie von Mittel- und Osteuropa organisiert. Ebenso werden regelmäßig Zonentreffen zwischen den Statthaltereien von Nordamerika, Lateinamerika, Asien und dem Pazifikraum organisiert.

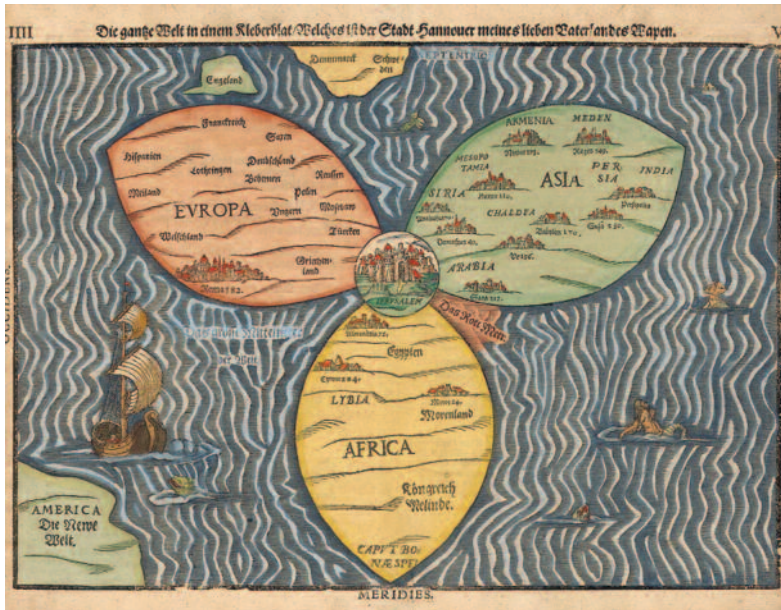
In den letzten Jahren haben wir uns daher stark um die Kommunikation bemüht, was eine größere Gleichförmigkeit und einen ausgeprägteren Geist der Zugehörigkeit zum Orden begünstigt hat. Die kleinen isolierten „Lehen“ sind zugunsten einer großen Familie verschwunden, in der Dialog und Austausch die Regel sind.

Dieser Prozess kam vor allem den mittelgroßen und kleinen oder geografisch isolierteren Statthaltereien zugute, die von den Erfahrungen der stärker strukturierten und international ausgerichteten Statthaltereien lernen sowie Unterstützung und Denkanstöße erhalten konnten. So wurden interessante Erfahrungen mit ge-



Der Generalgouverneur in Santo Domingo bei der Gründung des Ordens in der Karibik im vergangenen Frühjahr.





Die Beziehungen zwischen den verschiedenen Gegebenheiten des Ordens auf den jeweiligen Kontinenten stehen seit sieben Jahren im Mittelpunkt der Tätigkeit des Generalgouverneurs, damit sich die Harmonie im Dialog und in der Abstimmung unter den 30.000 Rittern und Damen entfaltet, die die Liebe zu Jerusalem in den Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit und ihres Auftrags stellen, wie es dieser mittelalterliche Plan der Christenheit bezeugt, auf dem das irdische Jerusalem im Zentrum der Welt steht.

meinsamen Feiern mehrerer Statthaltereien aus demselben geografischen Gebiet, mit Treffen und Gesprächsrunden, mit gemeinsamen Pilgerreisen ins Heilige Land oder zu anderen sinnigen Wallfahrtsorten gemacht. In einigen Fällen haben „transkontinentale“ Einladungen Statthaltereien aus ganz entfernten Regionen in der Form und im Geist der Zugehörigkeit zum Orden zusammengeführt. Bei der Consulta 2023 haben wir bewusst versucht, Arbeitsgruppen mit Vertretern aus weit entfernten Ländern zusammenzustellen.

Die etablierte Sitte des Austauschs von Einladungen zwischen den Statthaltern hat sich derart entwickelt, dass sie einige allgemeine Richtlinien verdient (die von den Statthaltern bereits weitgehend befolgt werden und die ich hier zum Nutzen aller wiederhole), um eine Regelung auf der Ebene der Leitung und Verwaltung einzurichten.

Im Folgenden finden Sie daher einige Leitlinien, die vom Kardinal-Großmeister gebilligt wurden.

1 - Jeder Statthalter oder Magistraldelegierte hat die Freiheit, zur Teilnahme an seinen Feiern Vertreter der Statthaltereien einzuladen, mit denen er eine besondere Beziehung des Dialogs pflegen möchte, um Erfahrungen und Fragen auszutauschen, die am besten gemeinsam behandelt werden können, und ihnen die Teilnahme an geselligen Veranstaltungen anzu-

bieten, für die er bestimmte logistische Kosten übernimmt. Es ist jedoch üblich, dass die Reise- und

Unterbringungskosten grundsätzlich von den Gästen persönlich getragen werden.

2 - Die Ausgaben von Ehepartnern, Freunden oder Familienmitgliedern, die den Statthalter begleiten, sind privater Natur und müssen von den Betroffenen selbst getragen werden.

3 - Bei der Auswahl der einzuladenden Statthalter – ohne die mehr als willkommenen Beziehungen der Nähe und oft sogar der Freundschaft in Frage stellen zu wollen, die sich ergeben – ist es auch ratsam, auf die Beurteilung des Generalgouverneurs oder der Vize-Generalgouverneure zurückzugreifen, die einen Überblick über die Problematik des betreffenden Gebiets haben und geeignete Vorschläge machen können, die zum Ziel haben, einen wirklich nützlichen Dialog zu fördern. Idealerweise sollten sich diese Einladungen nicht wiederholen, sondern stattdessen so abwechselnd und innovativ wie möglich sein, um die Verbreitung von Erfahrungen zu ermöglichen.

4 - Jeder Statthalter, der zu den Feiern einer anderen Statthaltereie eingeladen wird, kann ein Mitglied seines Rates beauftragen, ihn zu vertreten. In diesem Fall wird diese Person genauso behandelt, wie der Statthalter behandelt worden wäre.

5 - Wenn die Einladung eine vom Kardinal-Großmeister gefeierte Investiturzeremonie betrifft, sollte den eingeladenen Statthaltern die



Möglichkeit gegeben werden, an den Besprechungen, Gesprächen oder Diskussionen teilzunehmen, die aus diesem Anlass stattfinden.

6 - Es ist wünschenswert, dass jeder Statthalter oder Magistraldelegierte den Generalgouverneur über Einladungen informiert, die an bestimmte Autoritäten gerichtet werden, oder ihm die Organisation besonderer Veranstaltungen aus Anlass dieser Feiern mitteilt.

7 - Im Fall von Veranstaltungen am Rande einer Investiturfeier oder von Statthalter-Treffen eines Sektors oder einer Region möchte ich betonen, dass die eventuelle Teilnahme an diesen Treffen von Gästen oder Ehepartnern, die nicht Mitglieder des Ordens sind, sorgfältig ge-

prüft werden muss. Sie darf nämlich den pädagogischen Charakter des Treffens nicht beeinträchtigen und eine sachliche Debatte zwischen den wirklichen Mitgliedern nicht verhindern oder stören. In der Tat müssen diese Treffen, die nicht im Entferntesten einen nur sozialen und geselligen Charakter haben, eine Zeit der gemeinsamen Reflexion, der Diskussion und des Engagements darstellen, der sich nicht mit der Anwesenheit von Personen vereinbaren lässt, die keine Ordensmitglieder sind, selbst wenn es sich um Familienmitglieder handelt.

Leonardo Visconti di Modrone
Generalgouverneur

DER GROSSMEISTER DES ORDENS BEI DEN VIII. JERUSALEM-TAGEN VON MIECHÓW, POLEN

Kardinal Fernando Filoni wurde eingeladen, die Jerusalem-Tage zu leiten, die vom 13. bis 15. September 2024 in der polnischen Stadt in der Nähe von Krakau in Anwesenheit von Pater Francesco Patton, dem Kustos des Heiligen Landes stattfanden. In Miechów befindet sich die berühmte Grabeskirche, die eine Nachbildung des Heiligen Grabes in Jerusalem aus dem frühen 16. Jahrhundert birgt. Seit Jahrhunderten ist sie das Ziel gläubiger Pilger, die den auferstandenen Christus verkünden und lobpreisen wollen. Neben der Basilika befindet sich das Kloster, das von 1163 bis 1819 der Hauptsitz des Ordens der Regularkanoniker vom Heiligen Grab zu Jerusalem war. Seit 2010 ist es der geistliche und historische Sitz und die Kapitalkirche der Statthalterei für Polen des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem, der am 8. Dezember 1995 in Polen eingeführt wurde.

Die Jerusalem-Tage wurden dieses Jahr am Fest der Kreuzerhöhung begangen, das den Mitgliedern des Ordens besonders am Herzen liegt und von Kardinal Filoni geleitet wurde. „Seit Jahrhunderten ist diese Basilika von Mie-



Die Nachbildung der Ädikula des Heiligen Grabes in Polen aus dem 16. Jahrhundert steht am Ursprung einer bedeutenden Wallfahrt, die alle zwei Jahre stattfindet.





Die Messe in Miechów wurde vom Großmeister des Ordens geleitet.

chów ein heiliger Ort, der zum Nachdenken über das Geheimnis unserer Erlösung einlädt. Sie ist eine ständige Meditation über das Geheimnis des Todes und der Auferstehung des Herrn und das ist sie – liturgisch gesprochen – noch mehr an dem Tag, an dem die Kirche das Fest der Kreuzerhöhung feiert“, erklärte er zu Beginn seiner Predigt. In Anwesenheit der Mitglieder der polnischen Statthalterei des Ordens und aller Teilnehmer an den Jerusalem-Tagen, die seit 2010 alle zwei Jahre in dieser Stadt mit dem besonderen Anliegen begangen werden, für das Heilige Land zu beten, fuhr der Großmeister fort: „Seitdem der Glaube an den Auferstandenen, den Sohn Gottes, in diesem edlen Land Polen gepredigt wird, hat Gott selbst seinen gütigen Blick auf seine Bewohner gerichtet. Historisch betrachtet wollte man mit der Verbreitung der Verehrung des Heiligen Grabes im 16. Jahrhundert die Ädikula des Grabes Christi in Miechów nachbauen. In Wirklichkeit stellt das Heilige Grab des Herrn nicht einen der vielen, wenn auch bedeutenden Orte aus dem Leben Jesu dar, sondern *den* symbolischen Ort, der das Geheimnis des schmerzhaften Leidens und der glorreichen Auferstehung umschließt. Der Ort, an dem die gesamte Sendung Christi ihre Erfüllung gefunden hat, wie Jesus selbst bestätigt hat: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht“ (Joh 12,24).

Die Jerusalem-Tage von Miechów werden seit 14 Jahren begangen und stellen eine wichtige Brücke zwischen dem Heiligen Land und

Polen dar. Einer der Gründe für die Organisation dieser regelmäßigen Veranstaltung ist die Förderung der Unterstützung der Christen im Heiligen Land, insbesondere der Aktivitäten des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem, die humanitäre und medizinische Hilfe, Ausbildungsstipendien und pastorale Hilfe für die Jünger Christi im Heiligen Land umfassen. Bei jeder Ausgabe der Jerusalem-Tage wird eine Wohltätigkeitsammlung für die Waisenhäuser *Homes of Peace* auf dem Ölberg in Jerusalem und in Bethlehem durchgeführt, die von der Kongregation der Schwestern der Heiligen Elisabeth geleitet werden.

Aus Anlass dieses Ereignisses wurde am 13. September im Nationalmuseum in Krakau eine Sonderausstellung eröffnet, in der unter anderem Meisterwerke und wertvolle Werke aus dem Schatz der Grabeskirche in Jerusalem und dem *Terra Sancta Museum* gezeigt wurden, welche polnische Pilger der Kustodie des Heiligen Landes geschenkt haben.

Während dieser spirituellen Zusammenkunft im „polnischen Jerusalem“, in Miechów, wurden die Fortschritte der zweiten Phase der Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten im Inneren der Grabeskirche in Jerusalem vorgestellt und erläutert: Renovierung des Fußbodens, Schutzarbeiten an der Ädikula des Heiligen Grabes, Begleitung der archäologischen Ausgrabungen und Untersuchung der gefundenen Materialien dank der Arbeit der *Fondazione Centra Conservazione e Resta dei Beni Culturali La Venaria Reale* (Zentrum für die Erhaltung und Restaurierung von Kulturgütern) in Turin und der Abteilung für Altertumswissenschaften der Universität *La Sapienza* in Rom.





Das Fest der Kreuzerhöhung am 14. September 2024 fiel mit dem 75. Jahrestag der Verleihung der kanonischen Rechtspersönlichkeit an den Ritterorden vom Heiligen Grab in Jerusalem zusammen, die Papst Pius XII. in seinem Apostolischen Schreibens *Quam Romani Pontifices* vom 14. September 1949 vorgenommen hatte.

„Alle zusammen haben wir Gott um Frieden und Versöhnung für alle Bewohner gebeten, die im Land Jesu leben und sich einmal mehr inmitten einer schweren politischen und militärischen Krise befinden und von einem

Die Anwesenheit der Ritter und Damen des Ordens war bei den jüngsten Jerusalem-Tagen in Polen repräsentativ, insbesondere am Fest der Kreuzerhöhung am 14. September.

Meer beispielloser Gewalt verschlungen werden“, betonte Andrzej Sznajder, der Statthalter des Ordens für Polen, der zusammen mit Domkapitular Franciszek Siarek, Priester der Pfarrei vom Heiligen Grab in Miechów, und mit Stanislaw Osmenda, dem Vorsitzenden des Organisationskomitees die treibende Kraft dieser Jerusalem-Tage ist.

Gemeinsam für das Heilige Land: Die Statthaltereien für Polen und die katholische Wochenzeitung Niedziela

In Anbetracht der schrecklichen Situation, die den Alltag unserer Brüder und Schwestern im Land Jesu derzeit immer schwieriger macht, wollte die Statthaltereien für Polen in Zusammenarbeit mit der katholischen Wochenzeitung „Niedziela“ eine Kampagne zur Unterstützung der Christen im Heiligen Land organisieren. Die Vereinbarung zwischen den beiden Körperschaften wurde im Februar 2024 unterzeichnet und die Kampagne zu Beginn der Fastenzeit eingeleitet, als der Aufruf in dem Wochenmagazin zusammen mit Dokumenten und Nachrichten verbreitet wurde, die die Situation in Gaza, aber auch im weiteren Sinne in Palästina und Israel beschreiben. Eine kostenlose Sonderbeilage mit dem Titel „Das Land Jesu in Not“ wurde am 23. März veröffentlicht und mit einer Auflage von 70.000 Exemplaren verteilt.

Diese eindrückliche Zusammenarbeit zwischen einer Statthaltereien des Ordens und der katholischen Gemeinschaft im weiten Sinn, um das Bewusstsein für die Bedeutung der kirchlichen Dimension der Unterstützung des Heiligen Landes zu schärfen, hat Früchte getragen: Rund 50.000 Dollar wurden an das Großmagisterium gesandt, das sie gemäß dem Wunsch der Spender umgehend an das Lateinische Patriarchat von Jerusalem weitergeleitet hat. „Es war eine große Überraschung, denn wir hatten nicht mit einer solchen Reaktion und Großzügigkeit gerechnet“, freute sich Andrzej Sznajder, Statthalter der Statthaltereien für Polen. Die Statthaltereien können durch ihre Präsenz vor Ort als Sprachrohre des Heiligen Landes und Botschafter seiner Bedürfnisse dienen.



Der Orden und das Heilige Land

UM MITTEN IN DER TRAGÖDIE DIE TUGEND DER HOFFNUNG ZU PFLEGEN

Spirituelles Rüstzeug, das der Lateinische Patriarch von Jerusalem vorschlägt

Bei der Eröffnungskonferenz des Meetings 2024 in Rimini gab Kardinal Pizzaballa im Interview mit Bernhard Scholz, dem Vorsitzenden der Stiftung Meeting für die Freundschaft unter den Völkern, seinen Zuhörern Gelegenheit, sich in den Kontext der schwierigen Situation einzufühlen, in der sich das Land derzeit befindet, in dem er mehr als die Hälfte seines Lebens verbracht hat.

DEN KONFLIKT HEUTE LEBEN

„Seit Oktober macht unsere Diözese schwierige Zeiten durch.“ Gewalt, Konflikte, Wut und verhärtete Positionen machen den Alltag immer angespannter. Eine Schriftstelle, die Kardinal Pizzaballa in den letzten Monaten begleitet hat und die er beim Treffen in Rimini allen zur Reflexion vorgelegt hat, stammt aus dem Buch Jesaja (47,8), in dem der Prophet Babylon sprechen lässt, das Symbol der menschlichen Macht, die Gott ersetzen will. Babylon sagt: Ich und keiner sonst. Und Kardinal Pizzaballa kommentiert: „Ich und keiner sonst! Keiner sonst, und das gilt auch für den Namen Gottes: ‚Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.‘ ‚Ich und keiner sonst‘, sagte Babylon. Ich habe den Eindruck, wenn man heutzutage sagt; ‚Ich und keiner sonst‘, bedeutet das, die Existenz des anderen abzulehnen, und zwar mit einer Sprache der Ablehnung des anderen, die alltäglich geworden ist, die man in den sozialen Netzwerken usw. spürt, und das ist etwas wirklich Dramatisches.“ Das ist der Kontext, in dem man im Heiligen Land lebt: in der Unmöglichkeit zu kommunizieren und in der Ablehnung.

Diesbezüglich wird Kardinal Pizzaballa

oft gefragt, was die Kirche in dieser Situation tun kann und soll. Seine ehrliche und pragmatische Antwort hilft uns allen, uns zu positionieren: „Seien wir ehrlich, niemand erwartet von der christlichen Gemeinschaft, dass sie die Probleme löst. Politisch gesehen sind wir mehr oder weniger irrelevant, wenn ich das so sagen darf. [...] Das Wichtigste ist, da zu sein. Nicht der Versuchung zu erliegen, in diesen Situationen unbedingt eine Rolle spielen zu wollen, sondern in der Lage zu sein, ein Wort zu sagen [...], ein Wort der Wahrheit über das, was gerade passiert, ein Wort, in dem sich die Menschen erkennen können, ohne sich jedoch auf den Konflikt einzulassen. Ich glaube, dass die Kirche diese Rolle übernehmen kann.“ Zum Schluss neigt sich der Patriarch über seine kleine Herde, die ebenfalls in vier Nationen vertreten ist – Israel, Palästina, Jordanien und Zypern – und sich in unterschiedliche Mitgliedschaften einfinden muss. „Ein israeli-



Kardinal Pizzaballa hat beim Meeting für die Freundschaft unter den Völkern im vergangenen Sommer in Rimini über die Situation im Heiligen Land berichtet.



scher Christ ist israelisch, ein palästinensischer Christ ist in jeder Hinsicht palästinensisch. Es ist nicht einfach, die Einheit zu pflegen. Ich meine, es ist klar, dass man zu seinem Volk gehört, aber dass es auch eine Zugehörigkeit zu Christus gibt, die uns helfen muss, einen anderen Blickwinkel zu haben“.

VERGEBEN? WIE?

Wenn die Vergebung banalisiert wird, verlieren wir den göttlichen Charakter dieses Schrittes aus den Augen. Kardinal Pizzaballa führt uns durch zwei bedeutende Dimensionen in einem Konflikt: die Vergebung auf persönlicher Ebene und die Vergebung auf Gemeinschaftsebene, die wir nicht übergehen dürfen.

„Der christliche Glaube“, sagt er zu Beginn, „ist die Begegnung mit Christus, und diese Begegnung rettet uns und vergibt uns. Wenn wir Christus begegnen, wenn wir Gott begegnen, machen wir als Erstes die Erfahrung, dass wir Sünder sind. Aber dieses Bewusstsein, Sünder zu sein, ist keine Verurteilung, sondern eine Ankündigung des Heils. [...] Auf der persönlichen Ebene sind Vergebung und Gerechtigkeit fast synonym. Am Kreuz hat Jesus nicht darauf gewartet, dass ihm Gerechtigkeit widerfährt, um zu vergeben. Er hat vergeben.“

Der Patriarch fügte hinzu: „Auf der Ebene der Gemeinschaft gibt es eine andere Dynamik. Auf der öffentlichen und gemeinschaftlichen Ebene beruht die Gemeinschaft auch auf anderen Worten – Würde, Gleichheit – die für das Leben einer Gemeinschaft konstitutiv sind. So ist Vergebung ohne Würde und Gleichheit keine Geste, die Würde und Gleichheit bringt, sondern eine Rechtfertigung eines getanen Unrechts. Die Vergebung muss also vorhanden sein, aber die Dynamik ist eine völlig andere, sie erfordert Zeit, einen Heilungsprozess, vor allem die Annahme und die Anerkennung des Bösen, des begangenen Unrechts, und dann auch die Notwendigkeit ei-

nes Wortes der Wahrheit über das, was passiert. Denn wenn man nicht die Wahrheit sagt, wenn man die Dinge nicht klar beim Namen nennt, was vergibt man dann?

Es ist also nicht einfach“, schloss er und übertrug diese Dynamik auf die konkrete Situation in seiner Diözese. „Und als Hirte befinde ich mich immer noch in dieser schwierigen Situation. Für einen Palästinenser bedeutet Vergebung heute, das Geschehene zu rechtfertigen. Das kann er nicht tun, er muss warten. Aber als Hirte kann ich nicht umhin zu sagen: ‚Hört zu, es stimmt, dass ihr Gerechtigkeit üben müsst, aber denkt daran, dass Gerechtigkeit ohne Vergebung einfach zu einer Beschuldigung wird, dass ihr damit die Person in die Ecke stellt.‘“

ANGESICHTS DES LEIDENS IST DER GLAUBE KEINE ANTWORT, SONDERN EINE BEZIEHUNG

Bevor der Vorsitzende der Stiftung Meeting für die Völkerfreundschaft, Bernhard Scholz

dem Patriarchen dankte, stellte er ihm eine letzte Frage: „Wir sehen Kinder ohne Wasser, ohne Nahrung, Waisen, traumatisierte Kinder. Gibt es eine Antwort auf dieses Leid der Unschuldigen?“

„In letzter Zeit, in den letzten Jahren scheint mir, dass wir den Glauben

manchmal auf eine Art Allheilmittel reduziert haben, einen Glauben, der alle Probleme löst, eine Zugehörigkeit zur Kirche als perfekte Gemeinschaft, und so weiter. Das ist nicht der Fall. Die Tragödie bleibt bestehen, auch wenn wir Katholiken sind. Wir kennen auch den Grund für das Böse“, erklärt Kardinal Pizzaballa ohne Umschweife: „Es ist die Bosheit des Menschen, der diese Taten vollbringt. Es macht keinen Sinn, Gott für das, was wir tun, zur Rechenschaft zu ziehen. Vor allem aber“, so schloss er, „möchte ich Sie daran erinnern, dass der Glaube keine Antwort auf alle Fragen ist. Der Glaube ist eine Beziehung, in der alle Fragen einen Raum finden.“

Elena Dini

“ Der Glaube ist keine Antwort auf alle Fragen. Der Glaube ist eine Beziehung, in der alle Fragen einen Raum finden ”



GROSSZÜGIGKEIT SCHAFFT HOFFNUNG MITTEN IN DER VERZWEIFLUNG DES KRIEGES IM HEILIGEN LAND

Zeugnisse der Empfänger der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Seit dem 7. Oktober haben sich die finanziellen Schwierigkeiten für viele christliche Familien insbesondere im Westjordanland und in Jerusalem verschärft. Sie kommen kaum über die Runden und machen sich Sorgen um ihre Zukunft und die ihrer Kinder in ihrem geliebten Heimatland. Seit Beginn des Krieges war die Palästinensische Autonomiebehörde nicht mehr in der Lage, die Gehälter von rund 180.000 Beamten zu zahlen, von denen viele Christen sind und seit Oktober 2023 kein Gehalt mehr haben. Zahlreiche Unternehmen nahmen Haushaltskürzungen vor, um ihr Fortbestehen unter den Bedingungen des Krieges zu sichern. Darüber hinaus hat die Aussetzung einer großen Anzahl von Grenzübertrittsgenehmigungen dazu geführt, dass mehr als 100.000 Menschen, die in Israel arbeiteten, plötzlich ihren Arbeitsplatz verloren haben und nun vor der schwierigen Aufgabe stehen, einen neuen Job im Westjordanland zu finden, wo es nur äußerst wenige Möglichkeiten gibt. Viele christliche Familien, die im Tourismussektor beschäftigt waren, sind ebenfalls sehr stark betroffen, da die tourismusbezogenen Aktivitäten vollständig eingestellt wurden: Über 3.000 palästinensische Christen verloren ihre Arbeit in diesem Sektor.

Seit Oktober 2023 hat jedoch das Lateinische Patriarchat von Jerusalem mit Hilfe des Ordens vom Heiligen Grab 173 Personen aus verschiedenen lateinischen Gemeinden im Westjordanland und in Ost-Jerusalem beschäftigt und direkt unterstützt. Sami El-Yousef, der Generaladministrator des Lateinischen Patriarchats, erklärt: „Seit Beginn des Krieges in Gaza hat das Lateinische Patriarchat von Jerusalem von den Statthaltereien über das Großmagisterium etwa 2,2 Millionen US-Dollar für den Nothilfefonds für Gaza und das Westjordan-

land erhalten. Gaza hatte angesichts des Ausmaßes der Zerstörung, der Verluste an Menschenleben und des Fehlens jeglicher Infrastruktur und aller grundlegenden Güter stets Priorität, wobei der Großteil der Mittel für die Sicherung des täglichen Lebensunterhalts bestimmt war. Nachdem im Westjordanland in den ersten Monaten des Krieges humanitäre Maßnahmen wie Lebensmittelgutscheine, Mietzuschüsse, Schulgeld, öffentliche Dienstleistungen, medizinische Kosten usw. angesichts des starken Anstiegs der Arbeitslosigkeit Priorität hatten, wurden dann mehrere Hunderttausend Dollar der erhaltenen Mittel in Projekte zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Einkommen investiert.“

Durch diese Unterstützung konnten viele finanzielle Belastungen für Menschen verringert werden, die arbeitslos waren, ihren Arbeitsplatz verloren hatten oder Gefahr liefen, ihn



Bezahlte Praktika für junge Menschen im Heiligen Land werden durch die Unterstützung des Ordens finanziert.





Arbeitslose Menschen im Westjordanland finden wieder Arbeit dank der Unterstützung, die das Großmagisterium im Namen der auf der ganzen Welt verstreuten Statthaltereien an das Lateinische Patriarchat schickt.

zu verlieren. So erhielten viele christliche Haushalte im Heiligen Land finanzielle Unterstützung und Hoffnung auf eine stabilere Zukunft.

Der Fonds zur Schaffung von Arbeitsplätzen wurde in verschiedene Programme aufgeteilt, die zur Unterstützung unterschiedlicher Fälle geschaffen wurden. Erstens: Bezahlte Praktika, um arbeitslosen Hochschulabsolventen zu helfen. Zweitens: 4- bis 6-monatige Arbeitsgelegenheiten für Menschen, die ihren Job verloren haben. Drittens: Zuschüsse in Höhe von 2.000 Dollar für Unternehmen in Schwierigkeiten oder Neugründungen. Hierzu ist anzumerken, dass 370 Anträge auf Zuschüsse eingegangen sind, die Mittel jedoch nur die Anträge von 11 Unternehmen decken konnten. Viertens wurden Bauarbeiter, die ihren Job verloren hatten, weil ihre Grenzübertrittsgenehmigungen aufgehoben wurden, durch Zeitarbeit unterstützt.

Im Folgenden finden Sie aufrichtige Berichte darüber, wie sich die Großzügigkeit anderer auf das Leben vieler Menschen und Familien in diesen Kriegszeiten auswirkt

■ N.A. ist Alleinverdienerin in ihrer Familie. Sie wurde im Gazastreifen geboren und ist heute 30 Jahre alt. In der Hoffnung, bessere Aussichten für ihr Leben zu haben, zog sie mit ihrer Familie nach Ramallah. Sie hat drei arbeitslose jüngere Geschwister, die aufgrund finanzieller Engpässe ihre Ausbildung nicht abschließen konnten. Ihre ältere Schwester, 33 Jahre, konnte ihre Ausbildung nicht über die 5. Klasse hinaus fortsetzen, da sie langsam lernt und ihr nach dem Umzug nach Ramallah die notwendige Unterstützung fehlte. Zuvor bekam sie Unterstützung an der Holy Family School in Gaza. N.A.s Vater ist 60 Jahre alt und leidet unter zahlreichen gesundheitlichen Problemen, so dass er nicht arbeiten kann. Infolge seines Bluthochdrucks ist er vollständig erblindet, er leidet an Lungeninfektionen und ist auf ständige Sauerstoffzufuhr angewiesen. Er braucht tagtäglich Hilfe und Pflege, weshalb N.A.s Mutter zu Hause bleibt und die Familie durch die Pflege ihres Mannes und des Vaters ihrer Kinder unterstützt.

N.A. hatte das Glück, ihr Studium abzuschließen und ein Diplom in Betriebswirtschaft und Projektmanagement erlangen zu können. Doch obwohl sie sich ernsthaft um einen Job bemühte, konnte sie keinen finden. Als der Krieg in Gaza begann, verschlechterte sich N.A.s finanzielle Situation noch mehr, da ihr Haus und der kleine Laden der Familie in Gaza zerstört wurden, der vor dem Krieg ihre einzige Einkommensquelle war, so dass sie sich nicht mehr mit dem Lebensnotwendigen versorgen konnten. Ihre Lage war so schlimm, dass das Lateinische Patriarchat einsprang und N.A. im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms eine be-



fristete Stelle verschaffte. Sie wurde als Sekretärin im Büro für christliche Ausbildung des Lateinischen Patriarchats in Ramallah angestellt. N.A. drückte ihre Dankbarkeit für diese Chance aus, die für ihr Leben von entscheidender Bedeutung war: „Das Wiedereinstellungsprojekt hat mein Leben verändert. **Es hat dazu beigetragen, meine täglichen Sorgen und meinen Kampf um das Lebensnotwendige für mich und meine Familie in diesen verheerenden Zeiten zu erleichtern.** Der Krieg hat unsere Finanzen stark beeinträchtigt. Ich danke Gott für diese Chance und hoffe, dass ich beruflich weiterkomme, damit ich meine Familie weiterhin unterstützen kann.“

■ **Die Antonian Charitable Society in Bethlehem** wurde durch den jüngsten Krieg erheblich beeinträchtigt, was sich auf den Betrieb und das Wohlergehen der Bewohner und Mitarbeiter auswirkt. Die Situation hat zu einer Verringerung des Budgets der Einrichtung geführt, da sie weniger Spenden und Mittel für ihre Projekte erhält. Darüber hinaus konnten viele Familien der älteren Bewohner des Altenheims der Society die Kosten für den Aufenthalt und die medizinische Versorgung nicht mehr aufbringen. Außerdem hat das Altenheim in diesen Kriegszeiten sieben neue Obdachlose aufgenommen, darunter eine Mutter und einen Vater aus Gaza. Dadurch wurden die Ressourcen stärker belastet und der Druck bei der Bemühung erhöht, den Bedürfnissen der Bewohner entsprechen und die angebotenen Dienstleistungen aufrechterhalten zu können.

Dank der finanziellen Unterstützung, die die Antonian Society vom Lateinischen Patriarchat erhielt, konnte sie neun Arbeitslose aus Bethlehem einstellen: vier Krankenschwestern, einen Physiotherapeuten, eine Reinigungskraft, eine Ernährungsberaterin, einen Handwerker für Instandhaltungsarbeiten und einen Buchhalter. Auch die Gehälter der bestehenden Mitarbeiter konnten erhalten werden.

Die Bereitstellung dieser Arbeitsplätze durch die Arbeitsbeschaffungsfonds hat dazu beigetragen, den Fortbestand der Einrichtung zu sichern und die finanzielle Lage vieler Familien zu verbessern. **Im Folgenden finden Sie kurze Berichte von einigen derjenigen, die bei der Antonian Society beschäftigt sind:**

D.S. arbeitet als Krankenschwester, und ihr Gehalt war wesentlich, um die Miete und die Nebenkosten ihrer Familie zu decken. **N.K.**, ebenfalls Krankenschwester, hat mit ihrem Einkommen die Ausbildung ihrer Kinder finanziert und für deren tägliche Bedürfnisse gesorgt. **S.K.** meinte, dass ihre Arbeit dazu beiträgt, die finanzielle Stabilität ihres Haushalts zu erhalten, indem sie die täglichen Ausgaben und Bedürfnisse deckt. **S.S.**, der Handwerker für Wartungsarbeiten, war besorgt um seine Familie, wenn er nicht für ihre Grundbedürfnisse aufkommen konnte.

■ **T.A.** ist eine geschiedene Frau **aus Jerusalem**, 54 Jahre alt, die derzeit mit ihrer Mutter und ihrer Schwester in einem Mietshaus lebt. Ihre Mutter ist im Ruhestand. Nachdem das Institut, in dem T.A. arbeitet, zu Beginn des Krieges mit finanziellen Engpässen konfrontiert war, wurde sie entlassen. Drei Monate lang war sie ohne festes Einkommen, das ihr er-



Mit den Spenden der Ordensmitglieder werden im Heiligen Land auch Arbeitsplätze im Bereich der personenbezogenen Dienstleistungen geschaffen.



laubt hätte, sich selbst zu versorgen. Der gesamte Haushalt lebte von dem geringen Betrag, den sie von der Rentenversicherung ihrer Mutter erhielten. T.A. war zuvor vom **Women Empowerment Program des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem** unterstützt worden, das ihr geholfen hat, sich für einen Online-Kurs anzumelden, in dem sie lernte, wie man einfache Schönheitsprodukte herstellt. Dieses kleine Geschäft war eine große Hilfe für sie, doch mit den Einschränkungen des Krieges hörten viele auf zu kaufen. Angesichts der durch den Krieg gestiegenen Lebenshaltungskosten und der fehlenden Hoffnung auf einen Arbeitsplatz fühlte sie sich hilflos... bis das Lateinische Patriarchat ihr durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm einen Arbeitsplatz verschaffen konnte und sie als Sekretärin in der Sozialabteilung des Patriarchats anstellte.

■ **M.S. aus Beit Jala** leidet an einer Sehbehinderung und erhielt ein Praktikum bei der Bethlehem Arab Society for Rehabilitation für den Zeitraum Februar – Mai 2024, nachdem er seit Beginn des Krieges im Oktober 2023 seine Arbeit als „Straßenverkäufer für religiöse Souvenirs“ verloren hatte. Er erzählt: „Das AFAQ-Projekt hat dazu beigetragen, Arbeitslose mit Arbeitgebern zusammenzubringen, darunter auch Menschen mit Behinderungen, und ihnen ein Einkommen zu verschaffen.“

■ **N.M. aus Taybeh** bezeugte, dass er dank des bezahlten Praktikums in der Lage war, zu den Haushaltskosten beizutragen und seine Familie zu unterstützen, da sein Vater und seine Schwester während des Krieges ihre Arbeit verloren hatten. Er sagte: „Die Chance, die ich durch das AFAQ-Projekt erhalten habe, war ein Meilenstein der Unterstützung für mich und meine Familie“.

Anzumerken ist, dass das Praktikumsprojekt etwa 9 Praktikanten geholfen hat, einen festen Arbeitsplatz zu finden.

■ **Die Zayyan Band aus Beit Sahour** besteht aus 36 jungen Männern und Frauen, die bei Hochzeiten und öffentlichen Veranstaltungen traditionelle Shows und Lieder aufführen. Sie erhielten einen Zuschuss, um ihre Aktivität zu erhalten und auszubauen. **E.H. von der Zayyan Band teilt uns mit:** „Ihre Unterstützung ist mehr als nur eine finanzielle Spende. Sie ist ein Ausdruck des Vertrauens, der unsere Fähigkeit stärkt, positive Veränderungen in unserer Gesellschaft zu bewirken. Wir haben aus erster Hand erlebt, wie Ihre Mitarbeit bei der Unterstützung christlicher Jugendlicher mit kleinen Zuschüssen ihr Leben maßgeblich beeinflussen kann, insbesondere bei der Entfaltung unseres musikalischen und künstlerischen Geschäfts.“

■ **K.A. aus Ramallah** war anderthalb Monate lang arbeitslos, bevor er mit der Beaufsichtigung eines kurzfristigen Projekts zur Renovierung alter Gebäude wie Schulen und Büros für das Lateinische Patriarchat in Ramallah beauftragt wurde. Dieses Projekt verschaffte sieben Bauarbeitern Beschäftigung, die ihre Arbeit verloren hatten, weil Israel al-



Die Solidarität des Ordens ermöglicht jungen Menschen, ihr eigenes Unternehmen zu führen, wie hier im Fall einer Musikgruppe, die Unterhaltung bei Hochzeiten und öffentlichen Veranstaltungen anbietet.



len palästinensischen Bauarbeitern die Arbeitserlaubnis entzogen hatte. Als ihr Vorgesetzter und derjenige, der bei der Zuteilung der Arbeit geholfen hatte, bezeugt K.A., dass diese Gelegenheit den finanziellen Stress dieser Väter verringert hat, die Kinder zu ernähren und zu versorgen haben. Obwohl die Bezahlung weder dauerhaft noch so hoch ist wie die, die sie bei ihrer Arbeit in Israel erhalten haben, macht sie in diesen beispiellosen Zeiten einen bedeutenden Unterschied. So hatten sie etwas zu tun, anstatt bloß darauf zu warten, dass sich die Lage bessert. Ähnliche Projekte wurden auch in Aboud, Beit Sahour und anderen Teilen der Diözese durchgeführt, um vorübergehend eine finanzielle Entlastung für viele Bauarbeiter zu gewährleisten, die in Erwartung des Kriegsendes arbeitslos sind und inmitten der sozioökonomischen Schwierigkeiten und politischen Spannungen im Heiligen Land auf Gottes Barmherzigkeit und Gnade vertrauen.

Miral Atik, Media Officer beim Lateinischen Patriarchat von Jerusalem

SAMENKÖRNER IN BESUDELTE BÖDEN PFLANZEN: DIE VOM ORDEN IM RAHMEN DER R.O.A.C.O. ÜBERNOMMENEN PROJEKTE

„**L**iebe Vertreter der Einrichtungen, danke für das, was ihr tut: Ihr evangelisiert, ihr habt teil an der Sendung der Kirche, ihr seid Boten der Liebe Jesu. Wie viele Menschen haben im Laufe der Jahre die Frucht eurer Großherzigkeit empfangen! Ihr sät Hoffnung, ihr seid Zeugen, die berufen sind, im Stil des Evangeliums mit Milde und ohne Aufsehen zu wirken.“ Mit diesen Worten dankte Papst Franziskus den Teilnehmern an der 97. Vollversammlung der R.O.A.C.O. (Versammlung der Union der Hilfswerke für die orientalischen Kirchen) bei der Audienz, die er ihnen am 27. Juni 2024 gewährte.

In der Tat haben sich die Ritter und Damen seit vielen Jahren neben den monatlichen Beiträgen und den Projekten, die der Orden vom Heiligen Grab über das Lateinische Patriarchat von Jerusalem unterstützt, über

das Großmagisterium verpflichtet, zur Umsetzung bestimmter Initiativen beizutragen, die von der Kongregation für die orientalischen Kirchen im Rahmen der R.O.A.C.O. vorgeschlagen werden. 2024 hat der Orden neun Projekte übernommen. Vier davon kommen direkt Bildungseinrichtungen zugute, die mit religiösen Organisationen oder Ordensgemeinschaften verbunden sind: Die Einrichtung von Klassenzimmern und Toiletten in der Schule der Unbeschulten Karmeliter in Haifa (Israel); der Wiederaufbau des Zauns des Kindergartens der Comboni-Schwestern in Bethanien (Palästina); die Erneuerung des Stromnetzes in

der griechisch-katholischen melkitischen Jungenschule in Zaraka (Jordanien); und die Instandhaltung der Klassenzimmer und der Treppen in der Dar Al-Lutf-Schule in Aqaba (Jordanien). Weitere Projekte betreffen Kirchen, die umfangreiche Renovierungsar-

Zu den neun Projekten, die der Orden vom Heiligen Grab übernommen hat, gehört die Renovierung der schönen Kirche Unsere Liebe Frau von der Bundeslade in Kirjat Jearim in Israel.



beiten benötigen, um die lokalen Gemeinden besser aufnehmen zu können: In der griechisch-katholischen melkitischen Dormitio-Kirche in Arraba (Israel) werden die

Bänke ersetzt; im Komplex der Kirche Unserer Lieben Frau von der Bundeslade in Kirjat Jeirim (Israel) wurde ein Beitrag zur Neugestaltung des Bewässerungssystems geleistet; und schließlich werden die Isolierungs- und Wartungsarbeiten am Dach der griechisch-katholischen melkitischen Kathedrale Mariä Verkündigung in der Altstadt von Jerusalem fortgesetzt. Und die letzten beiden Projekte betreffen unmittelbar die Renovierung anderer Gebäude von Ordensgemeinschaften, wie das Kloster der Benediktinerinnen Unserer Lieben Frau vom Kalvarienberg in Jerusalem und die Hotellerie der Priester vom Fleischgewordenen Wort im Heiligtum der Taufe des Herrn in Bethanien, Jordanien.

Die Gemeinschaften vor Ort beteiligen sich immer und bringen einen Teil der Mittel für diese Arbeiten auf, was uns diese Projekte noch näher bringt, für die der Orden berufen

„Ihr sät Hoffnung, ihr seid Zeugen, die berufen sind, im Stil des Evangeliums mit Milde und ohne Aufsehen zu wirken.“

(Papst Franziskus an die Mitglieder der ROACO)

ist, den fehlenden Teil eines finanziellen Engagements „zu liefern“, das von der Basis ausgeht und das Interesse, das Engagement und die Liebe der lokalen Gemein-

schaften für ihre Strukturen und Aktivitäten zeigt.

Zum Abschluss seiner Ansprache an die Teilnehmer der Vollversammlung der R.O.A.C.O. (bei der der Orden in diesem Jahr durch Saverio Petrillo, den Schatzmeister des Ordens vertreten war, da der Großmeister verhindert war) hat Papst Franziskus das Heilige Land ausdrücklich unter den „orientalischen Kirchen“ erwähnt, die „von einem schweren Kreuz niedergedrückt und zu ‚Märtyrerkirchen‘ geworden sind, die die Wundmale Christi in sich tragen“. Er ermutigte die Teilnehmer und rief ihnen in Erinnerung: „Die Samenkörner, die ihr in die von Hass und Krieg besudelten Böden pflanzt, werden aufkeimen, dessen bin ich mir sicher. Und sie werden Prophezeiung einer anderen Welt sein, die nicht an das Gesetz des Stärkeren glaubt, sondern an die Kraft eines waffenlosen Friedens.“



Barbiconi
1825

**MANTEL
MEDAILLEN
ZUBEHÖR**

Via Santa Caterina da Siena 58/60 00186 Roma
www.barbiconi.it info@barbiconi.it

 @barbiconi

Das Leben der Statthaltereien

NEUE STATTHALTER FÜR DEN ORDEN

Der Großmeister hat Ritter Camilo Manrique Santamaría zum Statthalter des Ordens für Kolumbien ernannt. Statthalter Manrique ist 1953 geboren, mit Elena Gamboa Isaza verheiratet und ist diplomierter Architekt. In Frankreich wurde der Großkreuzritter Christian Piotre vom Großmeister zum Statthalter ernannt. Er wurde 1956 geboren, ist mit Sophie Sevilla verheiratet und arbeitete insbesondere als Führungskraft im französischen Verteidigungsministerium. Wir vertrauen Unserer Lieben Frau von Palästina die erste Amtszeit dieser beiden neuen Würdenträger des Ordens an und danken ihren Vorgängern, der Großkreuz-Dame Adriana Abondano und dem Großkreuz-Ritter Jean-Marie Faugère für ihre Selbstlosigkeit im Dienst der Mutterkirche Jerusalem.



Der Ehrenleutnant für Frankreich erhält in Rom aus den Händen des Großmeisters in Anwesenheit des Generalgouverneurs die Goldene Palme.

DIE VIER EVANGELIEN IN LUXEMBURGISCHER SPRACHE WURDEN DEM GROSSMEISTER ÜBERREICHT

Bei den Feierlichkeiten aus Anlass der Investitur im Großherzogtum Luxemburg hat der Statthalter Jacques Klein dem Kardinal-Großmeister ein Exemplar der vier Evangelien in luxemburgischer Sprache überreicht, die vor kurzem erschienen sind. Eine Übersetzungsgruppe, die übrigens aus dem kirchlichen Zeremoniar der Statthaltereie, Domkapitular Claude Bache, Françoise Biver-Pettinger und Abbé Jeannot Gillen besteht, trifft sich seit über 30 Jahren auf Wunsch des Erzbischofs von Luxemburg, um die biblischen Texte des Neuen Testaments aus der griechischen Originalsprache ins Luxemburgische

zu übersetzen. Zunächst wurden die vier Evangelien in getrennten Heften veröffentlicht, bevor 2023 eine illustrierte Veröffentlichung aller vier Evangelien in luxemburgischer Sprache erschien. Derzeit hat die Gruppe mit der Übersetzung der Apostelgeschichte begonnen. Domkapitular Bache schrieb als



Widmung in das Kardinal Filoni geschenkte Buch den biblischen Satz aus dem Johannesevangelium (12,3), der den Titel der Veröffentlichung des Großmeisters für eine Spiritualität des Ordens vom Heiligen Grab bildet („Das Haus wurde vom Duft des Öls erfüllt“ – „Dat ganz Haus war voll vum Geruch vum Ueleg“).



DIE AUSBILDUNG: EINE BEVORZUGTE ZEIT

Der Moment des Eintritts in den Orden ist für die Ritter und Damen immer ein einzigartiges Erlebnis. Vor der Investitur dauert die Ausbildung mindestens ein Jahr. In dieser Zeit entfaltet sich das Bewusstsein dafür, was es bedeutet, Mitglied des Ordens zu sein, das von einem aufmerksamen Glaubensleben und vom Kennenlernen des Heiligen Landes begleitet wird, auf das sich der Blick des zukünftigen Ritters und der zukünftigen Dame richtet.

Ein Kandidat der Magistraldelegation für die Tschechische Republik – Jan Zahálka – schreibt nach der Teilnahme an einer Investiturfeier, inwiefern dieser Moment bei seinem Ausbildungsprozess besonders wichtig war: „Die Zeremonien sind einfach großartig. Wenn ich einige Momente auswählen sollte, die mich besonders berührt haben, dann wären das: die Worte von Erzbischof Graubner über die Pflicht, die Lesung aus dem Epheserbrief (mir gefällt die Vorstellung des „Schwertes des Geistes“ besonders gut) und die Verbindung zwischen der Tradition des Ordens und der tschechischen Tradition des Festes des heiligen Wenzel. Insgesamt glaube ich, dass die Teilnahme an der Investitur meine Motivation sehr gestärkt hat, meinen Ausbildungsweg fortzusetzen.“

Die Ausbildung ist ein Thema, über das das Großmagisterium des Ordens vom Heiligen Grab zusammen mit allen Statthaltern, Magistraldelegierten und Großprioren seit der Consulta, die sie im November 2023 zusammenge-

führt hat, lange nachgedacht hat. Das Abschlussdokument über die Ausbildung wurde kürzlich im Sommer unter allen Gegebenheiten des Ordens vor Ort verteilt, um diesen wichtigen Wachstums- und Bewusstseinsprozess zu unterstützen, der auf den Eintritt in unsere Päpstliche Institution vorbereitet.

Wenn der Großmeister Kardinal Filoni die Zeremonien der Vigil und der Investitur leitet, plant er immer eine Zeit der Begegnung mit den Kandidaten ein, um ihre Fragen zu beantworten. Diese Zeit wird sehr geschätzt, denn sie gibt den Kandidaten die Möglichkeit, wichtige Themen zu vertiefen und direkt die Meinung und den Rat des Großmeisters des Ordens zu hören. Jan erzählt: „Wir wurden gebeten, eine Frage für Seine Eminenz den Großmeister vorzubereiten. Meine Frage lautete: „Wie sehen Sie die Rolle eines Ritters im digitalen Zeitalter?“ Letzten Endes habe ich meine Frage dann nicht gestellt, weil die Antwort zum Teil bereits auf eine andere Frage an den Kardinal über den richtigen Ansatz bei der Erziehung und Motivation junger Menschen gegeben worden war. Die Antwort Seiner Emi-

nenz paraphrasiere und verstehe ich folgendermaßen: Das Leben eines Ritters an sich ist ein katholisches Zeugnis, ein Ritter ist Träger des Lichtes: „Ich bin hier und wenn ihr euch von dem angezogen fühlt, was ich zu sagen habe und wofür ich stehe, dann folgt mir“. Das ist auch eine völlig zutreffende Antwort auf meine Frage und zeigt mir, dass die Werte des Ordens in jeder Situation gültig sind.“



Jan, ein junger tschechischer Kandidat, berichtet von der spirituellen Fruchtbarkeit seines Ausbildungsweges für sein christliches Leben.



EIN VORBILD DER HEILIGKEIT IN IHRER NÄHE!

Die Ritter und Damen des Ordens führen kein von der Kirche getrenntes christliches Leben, sondern sind stets tief in das kirchliche Leben ihrer Diözesen eingebunden, wie der Kardinal-Großmeister gerne betont. Wir erhalten folgenden Text vom Statthalter für Belgien, der an der Zeremonie der Translation der Reliquien der Seligen Eugenie Joubert in die Kirche Saint-Gilles in Lüttich teilgenommen hat, was ein wichtiges Ereignis für die Ortskirche darstellte.

„**M**an zündet auch nicht eine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet sie allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen“ (Mt 5,15-16).

Dies ist der Sinn der Feiern, die unter dem Vorsitz von Bischof Jean-Pierre Delville von Lüttich am 30. Juni in der Kirche Saint-Gilles stattfanden.

„Ihre“ Reliquien – die Reliquien „jener“, die vor den Augen aller verborgen war – sind nun

endlich in die Gemeinde zurückgekehrt, in der „sie“ gestorben ist, und wurden in einer Kapelle untergebracht, damit jeder um ihre Fürsprache bitten kann.

Doch um wen handelt es sich denn?

Ooohh, um ein „kleines Nichts“ – das ist der Ausdruck einer Heiligen (Mariam Baouardy, palästinensischer Herkunft), die nur 30 Jahre vor ihr geboren wurde. Dieses „kleine Nichts“ ist die selige Eugenie Joubert, die 1876 im Département Haute-Loire geboren wurde und auf den Ruf Jesu antwortete, als sie mit 19 Jahren in den Orden der Schwestern der Hei-



Bei der Translation der Reliquien der Seligen Eugenie Joubert, einer leidenschaftlichen Katechetin, in die Kirche Saint-Gilles in Lüttich haben die Ritter und Damen von Belgien das Engagement des Ordens bei den religiösen Ereignissen der Ortskirche zum Ausdruck gebracht.



ligen Familie vom Heiligen Herzen eintrat. Die Lebensumstände (Tuberkulose) führten dazu, dass sie in die Pfarrei Saint-Gilles in Lüttich kam, die in einem Arbeiterviertel lag.

Ihr wurde die Katechese der ganz Kleinen anvertraut, vor allem die „schwierigen Fälle“: die Störenfriede, die Benachteiligten, die wenig Schulbildung haben. Doch darin war sie hervorragend, weil die Kinder von dieser „kleinen Schwester“ berührt wurden, die sie liebte, die sie verstand, weil sie in ihrer Jugend einen ähnlichen Lebensweg durchlaufen hatte. Schwester Eugenie brachte sie dazu, die Heilige Jungfrau, den Rosenkranz und die Vertrautheit mit Jesus zu lieben. Und tatsächlich sprang der Funke über, denn diese innige Vertrautheit lebte sie selbst zutiefst mit Vertrauen und Demut.

Folgende beiden Haltungen entsprechen meiner Meinung nach am besten der Persönlichkeit von Schwester Eugenie:

- Das völlige Vertrauen in der Hingabe an Jesus,
- Die Demut, genährt aus dem Bewusstsein ihrer Schwächen, „mit Jesus klein“ zu sein in dem Wissen, dass man bei den kleinen Dingen des Alltags (und die kennt sie!) viel

Liebe aufbringen und vor allem weitergeben muss.

Seit ihrem Tod beten viele Menschen an ihrem Grab, das sich ursprünglich auf dem Friedhof neben der Kirche befand, und sind sich dabei bewusst, dass sie sich an ein Vorbild für das Eins-Sein mit Gott in den kleinen Dingen wenden.

Das Gefühl, zu den ganz schlichten Menschen unter uns zu sprechen, in dieser Einfachheit ein Bindeglied zwischen Himmel und Erde zu sein, habe ich bei meinem Besuch in der Kirche Saint-Gilles stark wahrgenommen. Und ihre Reliquien auf meinen Schultern zu tragen, ihr Gewicht als Aufruf an mich selbst zu mehr Demut und Hingabe zu spüren, das hat mich nicht gleichgültig gelassen.

Die letzte Botschaft, die wir uns von der Seligen Eugenie merken sollten, ist die Bedeutung der Weitergabe unseres Glaubens an die Jüngsten durch den Religionsunterricht und das Zeugnis unseres persönlichen, gelebten Glaubens. Dass sie nunmehr zu einem Vorbild für Katecheten geworden ist, wird niemanden überraschen!

Damien de Laminne
Statthalter für Belgien

AFRIKA UND DER ORDEN VOM HEILIGEN GRAB: EINE KLEINE PRÄSENZ, DIE WÄCHST

Am 14. September 2024 beging die Statthalterei für Südafrika ihr 14-jähriges Bestehen und nahm bei dieser Gelegenheit 16 neue Mitglieder auf. Der Magistraldelegierte Juan Luis Cabral berichtete mit Freude über dieses Ereignis und nutzte die Gelegenheit, um auf die Geschichte dieser Magistraldelegation hinzuweisen, die bis heute die einzige auf dem afrikanischen Kontinent ist. Obwohl Südafrika physisch weit von den anderen Statthaltereien entfernt ist, steht es im Geist und seinem Auftrag den Statthaltereien der anderen Kontinente offensichtlich nahe und



Die Magistraldelegation des Ordens in Südafrika trägt zu den Bemühungen der Kirche im Dienst der universellen Geschwisterlichkeit bei.





„Die Übergabe des Kreuzes, an dem der angenagelte Christus sich angesichts der Mächte dieser Welt verwundbar gemacht hat, ist einer der wichtigsten Momente der Investiturzeremonie. Der Ritter und die Dame schauen auf Christus, der sich für uns alle bis zum Tod am Kreuz geopfert hat, um uns das Leben in Fülle zu schenken. Das Jerusalem-Kreuz ist daher ein Zeichen für das Engagement des neuen Mitglieds zur Unterstützung des Heiligen Landes.“ (Aus dem Ritual für die Ordensfeiern)

schließt sich der englischsprachigen europäischen Gruppe bei den vom Generalgouverneur dringend gewünschten Treffen zum Dialog und Austausch zwischen Statthaltereien mit derselben Ausprägung an.

„Der Orden hat sich in Südafrika im Jahr 2010 mit einigen Mitgliedern niedergelassen, dann hat eine weitere, größere Gruppe von Mitgliedern die erste Gruppe im Jahr 2015 ergänzt“, erklärte der Magistraldelegierte. Wie in so vielen anderen Regionen auch, hat sich die COVID-Zeit negativ auf die Stärkung dieser jungen lokalen Ordensrealität ausgewirkt. Hinzu kamen erhebliche Schwierigkeiten aufgrund des sich verschlechternden Gesundheitszustands des Zeremoniar der Magistraldelegation. „Uns wurde klar, dass wir einen neuen Zeremoniar finden mussten. Am 28. Juli 2023 empfing Pater Robert Bissell die Investitur und wurde unser neuer Zeremoniar.“ Dank dieser erneuten Präsenz konnte sich die Magistraldelegation organisieren, um neuen Kandidaten den Eintritt in den Orden vorzuschlagen und den Ausbildungsweg vorzubereiten, der zur Investitur der 16 Mitglieder führte, die am 14. September aufgenommen wurden.

Beim Gespräch über die Bedeutung der Ausbildung sagte Juan Luis Cabral: „Wir hatten zunächst unser eigenes Dokument über die Ausbildung verfasst. Als wir dann das lang erwartete „Dokument zur Ausbildung“ des Großmagisteriums erhielten, stellten wir erfreut fest, dass wir die gleiche Linie verfolgt hatten. In unseren Bemühungen um die Ausbildung hatten wir den Inhalt des Buches Seiner Eminenz *Das ganze Haus wurde vom Duft des Öls erfüllt* einbezogen. Mit Blick auf die Zukunft fügte der Magistraldelegierte außerdem hinzu: „Wir haben die Ermahnung des Heiligen Vaters und unseres Kardinal-Großmeisters hinsichtlich der Erst- und Weiterbildung der Mitglieder ernst genommen. Wir bilden bereits neue Kandidaten aus, die im Mai 2025 die Investitur empfangen könnten, während wir gleichzeitig die Ausbildung für diejenigen ausbauen, die bereits Mitglieder sind.“

Die Investitur ist ein entscheidender Moment – ein Moment der öffentlichen Entscheidung und der persönlichen Verpflichtung vor Gott und der Gemeinschaft. „Einer der bewegendsten Momente für mich war, als die Damen bei der Vigil das Gefäß mit den Ölen hochhoben. Das ruft das Bild von Maria von Bethanien mit ihrer Hingabe und ihrem Dienst in Erinnerung, das mit den Lehren des Kardinal-Großmeisters in Einklang steht und das Engagement unseres Ordens im Heiligen Land verkörpert. An einer Investitur von 16 neuen Rittern und Damen von so hohem Niveau teilzunehmen, war ein weiterer tief bewegender Moment und das Zeichen einer vielversprechenden Zukunft für unseren Orden in Südafrika.“

Und diese Zukunft bietet Möglichkeiten, die Präsenz des Ordens in der Region auszuweiten, wie der Magistraldelegierte abschließend erklärt: „Wir hoffen, uns auch außerhalb von Kapstadt auszudehnen, zunächst in die umliegenden Städte und sobald wie möglich auch in Johannesburg und Durban. Wir planen auch, in Port Elizabeth und sogar in Gaborone vertreten zu sein.“

